

NEUE CHANCEN FÜR DIE NATUR

RODENBERGER AUE RENATURIERUNGSPROJEKT

Info 6.2

HANNOVER



Region Hannover



Wiesenschaumkraut

RENATURIERUNG UND ENTWICKLUNG

Seit 1996 ist die Rodenberger Aue als prioritäres Gewässer für Renaturierungsmaßnahmen im Fließgewässerschutzsystem des Landes Niedersachsen aufgeführt. Ziel ist dabei das Fließgewässer durchgängig zu gestalten, Stoffeinträge durch die Anlage von Randstreifen zu minimieren und eine natürliche Fließwasserdynamik mit unregulierten Uferstrukturen und Mäandern zumindest in einigen Gebieten zu ermöglichen. Als besonders geeigneter Bereich wurde der Talabschnitt zwischen Mittellandkanal und Westaue ausgewählt. Dazu erwarben die Landkreise Schaumburg und Hannover bereits im Flurbereinigungsverfahren Idensen 2,5 Kilometer lange und beidseitig ca. 10 Meter breite Uferstrandstreifen, die jedoch in den Folgejahren stark erodierten. Außerdem wurden zwei Sohlgleiten eingebaut, um die rasant fortschreitende Tiefenerosion zu verringern.

Bereits in den Jahren zuvor waren Grundstücke erworben, Acker in Grünland umgewandelt sowie Hecken und Senken angelegt worden. Zur Erweiterung der Biotopvernetzung erwarb der damalige Landkreis Hannover unter anderem eine Fläche mit zwei aufgegebenen Fischteichen sowie Grünland und gestaltete das Grundstück als Nahrungsbiotop für die Graureiherkolonie „Auha gener Schier“ um. Es entstand ein strukturreicher Lebensraum mit Röhricht, Binsen, Ufergehölzen und artenreichem Feuchtgrünland, Lebensraum für Amphibien, Libellen und andere Tierarten. Auch der Landkreis Schaumburg erwarb bereits ab Ende der 1990er Jahre kontinuierlich Flächen mit dem Ziel, Extensivgrünland zu entwickeln und strukturreiche Flussufer auszubilden.

Mitte der 2000er Jahre erschien es aufgrund der rasanten Ufererosion geboten, der Rodenberger Aue eine eigendynamische und naturnahe Entwicklung innerhalb eines beidseitigen, jeweils mindestens 50 Meter breiten Randstreifens zu ermöglichen. Daher erfolgten weitere Flächenankäufe durch die Region Hannover, die Stadt Wunstorf und den Landkreis Schaumburg – ein langwieriger Prozess.

Die ersten Umgestaltungsmaßnahmen an der Rodenberger Aue erfolgten im Landkreis Schaumburg 2009, auf dem Gebiet der Region Hannover im Frühjahr 2012. In mehreren einst begradigten Abschnitten wurde der Bachlauf verlängert und teilweise in sein historisches Bett zurückverlegt. Dabei entfernte man stellenweise die Uferlehne – einen kleinen natürlich entstandenen Wall.

Auch wurde das Bachbett mit Hilfe von Sohlgleiten angehoben, Strömunglenker aus Totholz und großen Steinen eingebaut sowie Kiesbänke und Uferabflachungen angelegt und die Strukturvielfalt

des Gewässers auf diese Weise bereichert. Zeitweise wasserführende Tümpel, sogenannte Blänken, wurden vertieft, neue angelegt und Flutmulden geschaffen. Auch entstanden durch die Abtrennung des alten Bachlaufs Altarme, die inzwischen eine natürliche Entwicklung durchlaufen und allmählich verlanden.

ZUKUNFT DER RODENBERGER AUE

Die Renaturierung des Unterlaufs der Rodenberger Aue ist noch nicht abgeschlossen. Ein zweiter Bauabschnitt ist mittelfristig noch zwischen den bereits umgestalteten Bereichen geplant. Insgesamt werden sich die Baukosten auf ca. 170.000 Euro belaufen, von denen 80% über EU-Mittel gedeckt sind. Den Rest tragen die Region Hannover, die Stadt Wunstorf und der Unterhaltungsverband „West- und Südaue“. Nach Abschluss der Maßnahmen ist in Gewässernähe die Umwandlung von Acker- in extensives Grünland ebenso vorgesehen wie die unbeeinflusste Entwicklung der Vegetation auf den Uferstrandstreifen. Damit wird in diesem Bereich der Nähr- und Schadstoffeintrag in die Rodenberger Aue erheblich verringert. Zur Erhöhung der Strukturvielfalt werden zudem kleinflächige, mehrjährige Brachen eingestreut. Diese sind durch das Auslaufen des Flächenstilllegungsprogramms inzwischen selten geworden und bieten Tieren Deckung und Schutz.

Für die nächsten Jahre sind auch im Bereich südlich des Mittellandkanals im Mittel- und Oberlauf der Rodenberger Aue durch den Landkreis Schaumburg weitere Maßnahmen zur Strukturverbesserung und Auenentwicklung z.B. in den Bereichen Bad Nenndorf/Riepen und Rodenberg geplant. Insgesamt wird an diesem Gewässer durch die intensive Zusammenarbeit verschiedener Institutionen ein sinnvolles Naturschutzgroßprojekt erfolgreich umgesetzt.



Rotmilan



Sumpfdotterblume

Nach Abschluss der Renaturierung können in der Rodenberger Aue zwischen Mittellandkanal und Westaue die dynamischen Abbruch- und Ablagerungsprozesse ungehindert ablaufen und sich zusätzlich ein wertvolles Mosaik aus Ufer- und Auenstandorten herausbilden. Damit erhalten die im Gebiet schon vorhandenen schützenswerten Tier- und Pflanzenarten weiteren Lebensraum. Außerdem findet durch die extensive Bewirtschaftung der Grünlandflächen eine Aufwertung des Gebietes und damit eine Zunahme der Artenvielfalt statt. Vom Kanalweg aus und besonders entlang der Wege lässt sich diese Entwicklung gut beobachten und gleichzeitig die Schönheit der Landschaft genießen.

Dieses Faltpapier aus der Reihe „Neue Chancen für die Natur“ gehört zum Themenfeld 6 „Naturschutzprojekte“. Weitere Veröffentlichungen aus der Reihe „Neue Chancen für die Natur“ finden Sie unter www.hannover.de



Region Hannover

Impressum

Herausgeber

Region Hannover,
der Regionspräsident

Redaktion

Fachbereich Umwelt
Höltstraße 17 | 30171 Hannover
Telefon: 05 11 / 6 16-2 26 41
E-Mail: umwelt@region-hannover.de

Fachliche Bearbeitung

Dagmar Hillger, Dorothea Laske

Fotos

Dagmar Hillger, Dorothea Laske,
Bernhard Volmer, Sigrun Wietgrebe,
Jan-Hendrik Paduch

Layout und Druck

Region Hannover,
Team Medienservice
Gedruckt im Februar 2021

Stand

Mai 2018

Wer mit dem Fahrrad oder zu Fuß auf der RegionsRoute R5 am Mittellandkanal unterwegs ist, der quert westlich von Idensen/Niengraben kurz vor dem Kanalkilometer 133 die Rodenberger Aue. Etwa drei Meter tiefer gelegen strömt sie unter dem Kanal hindurch. In einem sanften Bogen entschwindet sie hinter dichtem Ufergehölz aus Schlehen, Weiden, Erlen und Eschen. Vom Kanalweg aus schweift der Blick über die weite Niederung, nördlich des Kanals, durch die Wälder Brand und Sohrenbrink begrenzt. Anhand der Ufergehölze und Hochstaudenfluren lässt sich der Flusslauf zwischen Wiesen und Feldern erkennen, oft aber auch nur erahnen. Über der Niederung kreisen Bussard und Rotmilan, während Graureiher geduldig in den Wiesen auf Beute warten.



Von Hochwasser überschwemmte Wiesen

VOM BERGLAND IN DIE NIEDERUNG

Die Rodenberger Aue entspringt im östlichen Süntel oberhalb Bakede, einem Ortsteil von Bad Münder im Landkreis Hameln-Pyrmont. Sie fließt zwischen Deister und Süntel nach Norden und nimmt zahlreiche Zuflüsse aus den Höhenzügen auf. Schließlich vereint sie sich nahe Auhagen mit der Sachsenhäger Aue zur Westaue. Auf ihrem etwa 28 Kilometer langen Lauf überwindet sie rund 150 Höhenmeter und erhält dadurch ein starkes Gefälle. Das Niederungsgebiet der Rodenberger Aue liegt in dem gebietsübergreifenden Landschaftsschutzgebiet „Düdinghäuser Berg – Aueniederung“ des Landkreises Schaumburg und der Region Hannover. Dort bildet die Rodenberger Aue nördlich des Mittellandkanals den Grenzfluss zwischen der Region Hannover und dem Landkreis Schaumburg.

WANDEL ÜBER JAHRHUNDERTE

Die Rodenberger Aue war im 18. Jahrhundert ein weitgehend natürlicher, im Ober- und Mittellauf rasch dahin fließender Bach, der im Unterlauf verlangsamt in leichten Mäandern durch das Niederungsgebiet nach Norden strömte. Dabei bildete sie mehrere Nebenarme aus. Einer davon war die Blaue Riehe, die sich durch den nördlichen Teil der Niengrabener Wiesen wand und schließlich in die Westaue mündete. Zahlreiche Stich- und Verbindungsgräben durchzogen die Niederung. Bereits zu jener Zeit wurde der Lauf der Rodenberger Aue partiell verändert, denn zahlreiche Mühlen verschiedener Gewerbe nutzten ihr Wasser. Es entstanden für den notwendigen Wasserstau und dessen Regulierung Kanäle, Schleusen, Wehre und Stauteiche.



Gebänderte Prachtlibelle

Größere Veränderungen an und entlang der Rodenberger Aue erfolgten im 19. Jahrhundert im Rahmen der Verkopplung, einer frühen Form der Flurbereinigung. Zur Verbesserung der Vorflut wurde der Bach teilweise begradigt, Nebenläufe und Stichgäben zugeschüttet.

Auch das 20. Jahrhundert hinterließ seine Spuren an dem Fließgewässer, so zum Beispiel der Bau des Mittellandkanals. Mit seinen 325 km ist er die längste künstliche Wasserstraße in Deutschland. Er bildet den größten Abschnitt der Kanalverbindungen zwischen Rhein und Elbe. Dabei verbindet er den Dortmund-Ems-Kanal mit dem Elbe-Havel-Kanal. 1906 wurde mit seinem Bau begonnen, der Abschnitt Auhagen bereits 1915/1916 fertiggestellt. Zuvor wurden zahlreiche Düker und Durchlässe für die kleineren Fließgewässer wie die Rodenberger Aue gebaut und deren Lauf anschließend verlegt. Weser, Leine und Elbe quert der Mittellandkanal mit Hilfe von Trogrücken. Beim Ausbau des Mittellandkanals ersetzte man 1994 den alten Düker der Rodenberger Aue einige Meter entfernt durch einen neuen. Zur Kompensation der Baumaßnahmen entstand nördlich des Kanals ein Biotop mit Blänken, Hecken und artenreichen Saumstrukturen. Wie schon beim alten Düker wird ein Teil des Hochwassers der Rodenberger Aue in den Mittellandkanal abgeleitet.

Im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens Idensen (1973 bis 2001) verschwanden die Anlagen des Bewässerungssystems der Blauen Riehe. In diesem System wurde einst die Rodenberger Aue angestaut und das Wasser über die Blaue Riehe und verschiedene quer verlaufende Gräben in die Fläche geleitet. Dadurch konnten die Wiesen gut durchfeuchten und erbrachten höhere Erträge.



Weißstörche

Auch in Dürre Jahren war eine zweite Heuernte möglich. Heute kann man noch die Mauern des Wehrs an der Rodenberger Aue entdecken. Der Verlauf der Blauen Riehe ist nur anhand einiger stattlicher Kopfweiden und Gehölzstreifen zu erahnen.

Nicht ohne Folgen blieb der Ausbau der Westaue in den 1980er Jahren. Dadurch erhöhte sich die Fließgeschwindigkeit der Rodenberger Aue und führte zu einer gravierenden Tiefenerosion, so dass das Bachbett heute teilweise drei Meter tiefer liegt. Überschwemmungen treten daher in den angrenzenden Auenbereiche seltener auf. Dies wirkt sich nicht nur negativ auf den Grundwasserstand sowie die Tier- und Pflanzenwelt aus, sondern führt zusätzlich zu einer verstärkten Erosion der Uferböschungen.

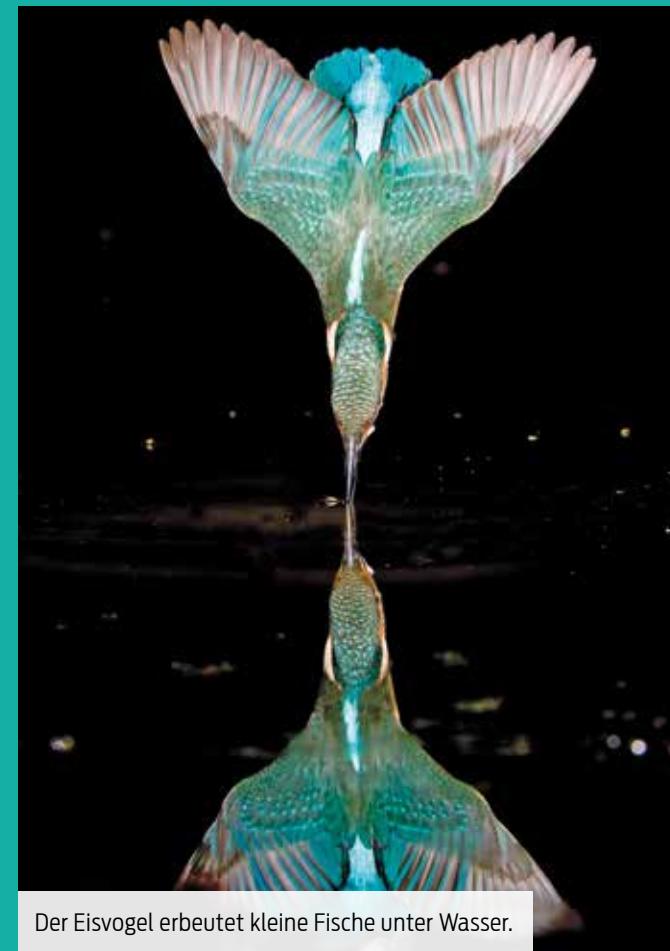
VIelfÄLTIGE NIEDERUNG

Trotz der Veränderungen und Beeinträchtigungen ist der Unterlauf der Rodenberger Aue ein recht naturnaher Niederungsbach, dessen Ufer mit Röhricht und Ruderalvegetation sowie stellenweise mit Gehölzen bewachsen sind. Nördlich des Mittellandkanals mäandriert der Bach noch immer, mal mehr mal weniger stark, durch die Niederung und bildet dabei vegetationslose Steil- und flache Gleitufer sowie Anlandungen und Kolke aus. In ihr tummeln sich Bachforellen, Gründlinge, Dreistachelige Stichlinge, Groppen, Elritzen und andere Fischarten. Auch seltene Wasserkäfer- und Köcherfliegenarten haben hier ihren Lebensraum. Libellen, wie die Gebänderte Prachtlibelle, sind an den langsam fließenden Abschnitten und Altarmen zu entdecken. Distelfalter, Admiral, Zitronen- und C-Falter flattern von Blüte zu Blüte.



Steile Ufer prägen den Bach

Gebirgsstelze, Eisvogel und Wasseramsel finden hier Nahrung und Brutmöglichkeiten. Während Rotmilan und Bussard über den Wiesen und Feldern kreisen, suchen Weißstörche und Graureiher schreitend oder lauernd im Gras nach Beute. Mit Beginn der Dämmerung fliegen Großer Abendsegler, Wasser-, Breitflügel- und Zwergfledermaus ihre Jagdreviere ab. Auf den extensiv genutzten Wiesen blühen im Frühjahr die Hohe Schlüsselblume, Wiesenschaumkraut, Hundsvielchen und in Waldrandnähe Buschwindröschen. Später sind Kuckuckslichtnelke, Echtes Mädesüß, Blutweiderich, Wiesenflockenblume, Rote Lichtnelke und vereinzelt in und an den Gräben Sumpf-Schwertlilie und Sumpf-Dotterblume zu entdecken. Aus den Altarmen und nassen Senken ertönt lautstark das Quaken von Teich- und Grasfrosch.



Der Eisvogel erbeutet kleine Fische unter Wasser.